

Fazekas, György

Superintendent Böhmen H.B. 1798-1810

Geb. 1750 in Lak (Komitat Borsod); gest. wohl 1819 in Izsófalva.

1774-1784 studierte er Theologie in Sárospatak. Nach seinem Abschluss schloß er sich der Mission ungarischer Kandidaten an, die den neu gegründeten Toleranzgemeinden in Böhmen dienen sollten, als letztes Glied der „Hauptwelle“, die von Miskolc aus von Samuel Szalay organisiert wurde. Dort wurde F. im Frühjahr 1784 ordiniert; zugleich benötigte er allerdings schon ebenso das Testimonium des neu ernannten böhmischen Superintendents Ferenc Kovács, um im Land Anstellung zu finden.

Er wirkte zunächst in Ledčice (heut. Bz. Mělník), wo er als erster Ortspastor unter den Bedingungen der Pionierzeit dazu beitrug, die reformierte Identität zu festigen, für die sich die Gemeinde soeben erst entschied, nachdem sie zuerst erwogen hatte, sich der A.B. anzuschließen. Bereits 1785 wurde F. auch Mitglied des Disziplinarrates der Superintendentur. Ein eigenes Pfarrhaus wurde in L. jedoch erst 1786 errichtet, ein evangelischer Friedhof 1788, und das Bethaus befand sich noch im Bau, als F. im Sommer 1790 um seine Entlassung in die Heimat ersuchte. Da es jedoch nicht einfach war, einen Platz in Ungarn zu bekommen, kehrte er erst 1791 zurück. 1792 wurde er in Onga angestellt, blieb dort aber nicht lange. Am 4.11.1794 wurde er erneut in Böhmen eingesetzt. In Kšely (Bz. Kolín), wo er bereits als dritter Pastor in der Reihe diente und wo inzwischen ein Betsaal und ein zweistöckiger Pfarrhaus stand, erlebte er schon geordnetere Verhältnisse.

Am 30.10.1798 wurde er zum III. Spt. seiner Diözese (und zu außerordentlichem Mitglied des Konsistoriums) ernannt. Dieses Amt übte er 12 Jahre lang aus. In seinen Zirkularschreiben, die größtenteils höfische Verfügungen implementierten (z.B. über das Verbot der Teilnahme an Geheimgesellschaften), legte er u. a. Regeln für die Absprache ungarischer Prediger mit Presbyterien bei Besuchen in der Heimat fest oder gab Richtlinien für die Erläuterung der korrekten Nomenklatur der einzelnen Kirchen und Konfessionen und deren Verhältnis zueinander (einschl. der kirchlichen Einheit der Evangelischen, bei dem Unterschied der Konfession) vor.

Auf literarischem Gebiet krönte er seine Tätigkeit durch die Abfassung eines Katechismus in deutscher Sprache und die Veröffentlichung dessen praktischen Summariums in tschechischer Fassung. Darin bearbeitete er im Geiste der "vernünftigen Orthodoxie" den offiziell anerkannten Heidelberger Katechismus bzw. dessen damals in Ungarn und Böhmen gebräuchliche Abkürzung, aber auch den Elsnerschen Brüderkatechismus. Er gliederte sein Werk in der Polarität von Gesetz und Evangelium und fügte ihm Gebete hinzu.

Er muss mit den entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet gewesen sein, aber er scheint sich mit seinem Amt überfordert gefühlt zu haben. In der Erinnerung des Volkes hielten sich Geschichten über seine schweren Trunkexzesse, die die Ausübung wesentlicher geistlicher Funktionen gefährdeten. Seine innere Zwiespältigkeit wird auch durch sein Hin- und Herwechseln angedeutet. Mit Dekret vom 30. Oktober 1810 wurde er aus Kšely entlassen, am 27. November desselben Jahres ebenso als Spt., und kehrte definitiv nach Ungarn zurück, wo er 1811-13 in seinem Heimatdorf und in den letzten Jahren seines Lebens im nahen Izsófalva wirkte. Für seine zweite Rückkehr gab es allerdings einen praktischen Grund, denn 1808 begann sein gleichnamiger Sohn sein Studium in Sárospatak, wo dieser eine Zeitlang auch als senior collegii tätig war. Sein späteres Schicksal spricht jedoch für die Möglichkeit einer erblichen Belastung: 1865 vermerkte die Prager Tageszeitung „Bohemia“, daß G. F.

d. J., „der protestantische Pfarrer in Nagyfalu ... ein Greis von 74 Jahren ... sich in Folge verschiedener Familienunfälle erschossen hat.“

Quellen: Grundbuch HB; Schematismen des k.-k. Hofes und Staates, Wien.

Werke: Křesťanský katechismus, v kterémž jest heidelberský a palatinátský katechismus sumovně obsažený, Praha 1808.

Literatur: Jan Janata u. a.: Památka roku slavnostního 1863, Praha 1864, František Kott: Česko-německý slovník VI, P. 1890, Georg Loesche: Inneres Leben der österreichischen Toleranzkirche, Wien 1915, František Bednář: Památník Českobratrské církve evangelické, P. 1924, Richard Pražák: Maďarská reformovaná inteligence v českém obrození, P. 1962, Imre Czeglé: Samuel Szalay a maďarští reformovaní toleranční kazatelé, P. 1985, Sixtus Bolom-Kotari: Svoboda svědomí, P. 2016, ders. u. a.: Zrození z osvícenských reforem, P. 2023; Joh. Szombathi: Historia Scholae Seu Collegii Ref. Sárospatakiensis, Sárospatak 1860, János Ugri: A Tiszáninnen református egyházkerület lelkeszei, S. 2017; Václav Oliva in Sborník historického kroužku X, Josef Dvořák in Křesťanské listy (Pittsburgh) 33.